Reich. Noch manche wunderliche Arabesken verunzieren den Staatsbau. Eine im außerbairischen Deutschland abgeschlossene Ehe war bisher ungiltig, wenn der Erlaubnißschein der **bairischen** Polizei nicht vorlag. Jetzt endlich schickt man sich an der Isar zu, diesem Hohn auf die deutsche Einheit ein Ende zu machen. Sonst hätte das Reich einschreiten müssen, wozu es um so mehr berechtigt war, als hier nicht ein Reservatrecht ausdrücklich zugesichert, sondern auf dem Umwege der Interpretation konstruirt ist. Der alte Staatenbund war ein Bund, der neue Bundesstaat ist ein Staat, und in einem einheitlichen Staatswesen brauchen wir für die Grundlagen der bürgerlichen Existenz ein gleiches Recht. Oder war es die Beibehaltung von allerlei Eigenthümlichkeiten, welche den Alten unter uns vorschwebte, als sie nichts sehnlicher wünschten als „ein einzig Band statt all der bunten Bänder"? Ständ sich etwa das jüngere Geschlecht, dessen frühe Erinnerungen vom Glanz des neuen Reichs durchwoben sind, gegen eine engere Zusammenfassung? Nein, das Volk, wo es unbeeinflußt zu Worte kommt, verlangt die Einheit, nicht die Verpreußung, aber die Verdeutschung. Nur die Dynastien wehren sich gegen Zugeständnisse auf Kosten ihrer Selbstherrlichkeit. Trotz ihrer wird die Tendenz zur Vereinheitlichung weitere Fortschritte machen. Die Generation, welche ein langerstrebtes Ziel erreicht, ist selten dieselbe, welche es ganz genießt. Doch die kommenden Geschlechter werden, ohne den Doppelbau von Reichsstaat und Landesstaaten zu zerstören, nicht dulden, daß Deutschland länger an seiner Geschichte leide; sie werden das Band, welches die Stämme umschlingt, immer fester knüpfen, damit es ganz unauflöslich wird.

* Telegramme aus Konstantinopel haben vor einigen Tagen die Wiederaufnahme der englisch-türkischen Verhandlungen über die Räumung **Egyptens** durch England angekündigt; diese Meldung ging anscheinend von türkischer Seite aus. Gleichzeitig versicherten inspirirte englische Preßstimmen, daß die britische Regierung nicht gesonnen sei, im Verhältniß zu Egypten Aenderungen eintreten zu lassen. Da hat nun der Pariser Berichterstatter der „Times" die überraschende Nachricht lancirt, daß **der Sultan** sich mit der **Absicht** trage, den **Khedive abzusetzen.** Unterstaatssekretär Fergusson, im Unterhaus wegen dieser Angelegenheit interpellirt, gab die etwas ungenügende Antwort, das Telegramm der „Times" sei ein auf Sensation berechnetes, durch welches sich kein Mensch beunruhigt zu fühlen brauche. Nichtsdestoweniger hat sich die öffentliche Diskussion dieses Themas bemächtigt. Zum besseren Verständniß möge hier die Meldung der „Times" angeführt werden; sie lautet im Wesentlichen folgendermaßen:

„Von der Annahme ausgehend, daß England, wenn nicht bereits zum Dreibund gehörig, doch mit demselben als einer Friedensliga sympathisirt, hat man im Interesse der Feinde des Bundes versucht, den Sultan gegen ihn einzunehmen. Da es bekannt ist, daß der Sultan sowohl aus eigener Ueberzeugung, wie in Folge der Einflüsterungen seiner Umgebung die Anwesenheit Englands in Egypten nicht gern sieht, so wird, wenn man seinen Argwohn erwecken will, stets dieses Thema mit Erfolg bei ihm angeschlagen. Gewisse Botschafter haben in ihren Unterredungen mit dem Sultan bereits angedeutet, daß Tewfik Pascha nicht das Opfer, sondern der Mitschuldige Englands ist und daß er, statt der englischen Herrschaft Schwierigkeiten in den Weg zu stellen oder sich zu bemühen, ihr ein Ende zu bereiten, alle Maßnahmen begünstigt, welche die Vorrechte des Großherrn beeinträchtigen und die obnehin schon losen Bande, durch welche Egypten mit ihm verbunden ist, noch weiter zu lockern. Man hat sich ferner bemüht, den Sultan zu überreden, daß es nicht allein sein Recht, sondern seine Pflicht ist, Tewfik Pascha ohne weitere Umstände abzusetzen, um dergestalt Europa und ganz besonders England mit der vollendeten Thatsache zu überraschen. England müßte in diesem Falle entweder Tewfik Pascha Ablehnung acceptiren und sich damit jeden Einflusses auf den neuen Khedive begeben, welcher nur das Werkzeug des Sultans sein würde, oder aber Tewfik in seiner Stellung erhalten und dadurch eine offene Rebellion und Usurpation der von ganz Europa garantirten Rechte des Sultans unterstützen. In jedem Falle würden sich England und Egypten in einem peinlichen Dilemma befinden."

Die Absicht des Sultans, von welcher hier die Rede ist, ist schwerlich schon zur Reife gediehen. Aber die Lancirung obiger Meldung in dieser Form dürfte das Eine außer Frage stellen, daß Rußland und Frankreich sich rechtschaffen bemüht haben, den Sultan zu einem Schritt in der angedeuteten Richtung zu bewegen. Offenbar ist der „Standard" gut unterrichtet, wenn er mittheilt, daß der türkische Botschafter in London, Rustem Pascha, seinen Urlaub nur deshalb habe unterbrechen und nach London zurückkehren müssen, um mit dem britischen Minister des Auswärtigen neue türkische Vorschläge hinsichtlich der Räumung Egyptens durch die englischen Truppen zu erörtern. Wer dabei hinter der Türkei steht, wer den Sultan beeinflußt, das braucht nicht erst erörtert zu werden.

* * *

Vor einigen Tagen wurden aus Konstantinopel ungünstige Gerüchte über den **Gesundheitszustand des Sultans** signalisirt; heute telegraphirt man offiziös aus der türkischen Hauptstadt: „Nach dem vorgestrigen Moscheegebet ertheilte der Sultan Audienzen und empfing zuerst den französischen Botschafter Grafen Montebello sowie den französischen Senator Léon Say, welchem er den Großcordon des Osmanieordens verlieh, sodann den österreichisch-ungarischen Botschafter Freiherrn v. Calice. Das Befinden des Sultans ist vortrefflich." Gleichzeitig wird jedoch bekannt, daß ein in Lübeck lebender Spezialarzt für rheumatische Krankheiten, Dr. Kinder, aufgefordert ist, nach Konstantinopel zu kommen, um den Sultan zu behandeln.

* Brüsseler Blätter melden, daß neuerdings zwischen **Deutschland** und **Belgien** lebhafte Vorbesprechungen über die einzuleitenden **Handelsvertragsverhandlungen** stattfinden.

* Die Polizei in **Dresden** hat das **Newyorker Witzblatt „Puck"** wegen eines Schmähgedichtes auf den Kaiser **beschlagnahmt.**

* Im Auftrage des Königs von Schweden wird **Professor Lindfelt aus Stockholm** demnächst hier eintreffen, um die Wirkung der **deutschen sozialpolitischen Gesetzgebung** kennen zu lernen. Er wird sich von hier nach Oesterreich und nach der Schweiz begeben, um dort über die Erfolge der Arbeiterschutzgesetze Beobachtungen zu sammeln.

* Der **Druckfehlerteufel** hat im Leitartikel unseres Abendblattes vom Sonnabend den Zaren, der zur Unterzeichnung des russisch-französischen Bündnisses „**herumgekriegt**" werden soll, sehr respektwidrig behandelt und statt des „Herumkriegens" mit dem Worte „**herumkriechen**" in Verbindung gebracht. Mit Rücksicht auf das bevorstehende Weltkriechen der Franzosen vor Rußland mag dieses Versehen entschuldigt werden.

Lokal-Nachrichten und Vermischtes.

Ueber das Befinden des Kaisers liegen folgende Meldungen vor: Vor einigen Tagen erst ist dem Kaiser der Verband abgenommen worden. Generalarzt Dr. Leuthold konstatirte eine so merkliche Abnahme der Schwellung des beschädigten Knies, daß bei gleichmäßigem Fortschreiten der Besserung in einigen Tagen eine das Gehen gestattende Bandage wird angelegt werden können. Der Unfall ist dem Kaiser bekanntlich am 23. v. M. Nachmittags auf dem durch Regen glatt gewordenen Deck der „Hohenzollern" an einer Stelle, wo dasselbe mit Linoleum belegt ist, zugestoßen. Aerztlicherseits wurde sofort die nöthige Hilfe geleistet; das Allgemeinbefinden blieb, der N. A. Z. zufolge, unausgesetzt ein gutes.

Das Königliche Eisenbahnbetriebsamt, Stadt- und Ringbahn, bringt Folgendes zur öffentlichen Kenntniß: In einigen Bögen der dem Zoologischen Garten gegenüberbelegenen Viaduktstrecke der Stadtbahn und in einem Landpfeiler der Spreebrücke am Stadtbahnhof Bellevue sind Risse vorhanden, die schon vor sechs bis sieben Jahren, nicht aber, wie man aus Zeitungsnotizen schließen könnte, erst jetzt aufgetreten sind. Diese Risse sind selbstverständlich einer fortgesetzten Kontrole unterstellt; auch ist dort, wo es nothwendig erschien, durch Anbringung von Ankern einem Weiterreißen vorgebeugt worden. Da bei den periodischen Beobachtungen ein Fortschreiten der Risse nicht mehr hat wahrgenommen werden können, so liegt kein Grund vor, in dem Vorhandensein dieser Risse eine Gefahr für den Eisenbahnbetrieb zu erblicken.

Personalnachrichten. Die Fürstin Bismarck ist gestern Vormittag in Begleitung des Grafen Herbert Bismarck von Kissingen nach Ems abgereist. — Der kommandirende Admiral Frhr. v. d. Goltz hat sich, wie aus Bremen telegraphirt wird, von Bremerhaven nach Berlin begeben.

Kleine Notizen. Die fortgeschriebene Bevölkerungszahl Berlins beträgt für den 12. Juli: 1,599,849; in der Woche vom 12. bis 18. Juli wurden polizeilich gemeldet: 2909 zugezogene und 2592 weggezogene Personen. — Mit Bezug auf die neuliche Notiz, betreffend die Mustergiltigkeit unserer Feuerwehr, wird uns mitgetheilt, daß nicht Halle, sondern Köln und Frankfurt a. M. die ersten Städte waren, welche Unterbeamte der hiesigen Feuerwehr engagirten; außerdem wurden vor Jahresfrist die Brandinspektoren Streht und Bruhns nach Altona a. E. bezw. Königsberg i. Pr. an die Spitze der dortigen Feuerwehren berufen. — Zu unserem gestrigen Bericht über die neue Pantomime des „Hippodrom", „Athanas u. Cie.", erfahren wir, daß die erforderliche Schienenanlage (mit Querschwellen), welche trotz ihrer Ausdehnung während der Zwischenpause ausgeführt werden muß, vom Maurer- und Zimmermeister R. Krone, Lindenstraße, projektirt worden ist.

En gros — en detail. In einem bekannten Posamentier-Engrosgeschäft der Königstadt ist seit etwa acht Jahren der Kommis D. thätig, welcher sich das Vertrauen seines Prinzipals namentlich dadurch erworben, daß es ihm gelungen, im Laufe der Jahre mehrere im Geschäft verübte Diebstähle zur Kenntniß des Prinzipals zu bringen. Der junge Mann bezog ein sehr anfehnliches Gehalt, das ihn schon vor einigen Jahren in den Stand setzte, zu heirathen. Da D. während der diesmaligen Abwesenheit des Chefs im Bade das große Geschäft mit vielem Erfolg geleitet, so beschloß der Erstere, seinem Vertreter am letzten „Ultimo" eine ansehnliche Gratifikation zukommen zu lassen, und rief D., der sich schon zum Nachhausegehen gerüstet, in das Privatkontoir, um demselben das Gehalt, sowie die Gratifikation einzuhändigen. Als hierbei beide Männer sich die Hände schüttelten, fiel vom Arme des Kommis dessen Manschetten und aus einer Tasche desselben ein Packet, welches vier Stück Seidenband enthielt. D. wurde leichenblaß, und der mißtrauisch gewordene Chef sagte ihm auf den Kopf zu, daß er das Band gestohlen habe. Weitere Recherchen ergaben, daß die Frau des D. in ihrer in der Brunnenstraße belegenen Wohnung einen Laden auf den Namen einer Cousine gemiethet hat und darin ein flott gehendes Posamentiergeschäft betreibt, dessen Waaren fast sämmtlich aus dem Engroslager des Prinzipals ihres Gatten stammten. Der vorläufig ermittelte Schaden soll etwa 6000 Mark betragen.

In der Equipage verstorben ist am Sonnabend Nachmittag die Frau eines in der Jägerstraße wohnenden Kaufmanns B. Das Ehepaar, welches während des Sommers in Friedenau wohnt, befand sich in Berlin und war gegen 4 Uhr im Begriff, mit ihrem eigenen Gespann wieder nach ihrer Sommerwohnung hinauszufahren, als die Dame beim Passiren der Potsdamerstraße plötzlich umsank und verstarb. Der besorgte Gatte beauftragte den Kutscher, nach dem nächsten Arzte zu fahren, und eilte dann selbst hinauf, um den Doktor zu konsultiren. Als beide Herren nach wenigen Minuten an den Wagenschlag traten, war Frau B. bereits verstorben. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein plötzliches Ende gemacht.

Einen Selbstmordversuch unternahm am Sonnabend die achtzehnjährige Martha Sch. Gegen 8 Uhr Abends hörten Arbeiter eines Holz- und Stäbtepfloßes am Kaltbuder Damm aus einem Schuppen lautes Stöhnen hervordringen und fanden daselbst ein junges Mädchen liegen, welches aus einer Schußwunde in der linken Brust blutete. Die Schwerverletzte wurde zuerst nach der Wohnung des Platzwächters geschafft und war noch im Stande, anzugeben, daß sie die Tochter eines in der Auklamerstraße wohnenden Versicherungsagenten Sch. sei und sich selbst zu tödten versucht habe. Hierauf entschwand ihr die Besinnung, und man brachte die Bewußtlose nach einem Krankenhause. Eine Liebesaffaire, von welcher die Eltern Kenntniß erhalten und in Folge deren sie die Tochter aus dem Hause gewiesen hatten, hat die Bedauernswerthe zu dem Selbstmord getrieben. Den Revolver, aus welchem sie den Schuß auf sich abgegeben, hatte sie sich aus der Wohnung des kranken Gliedes in dessen Abwesenheit abgeholt. Der Zustand der Unglücklichen ist ein bedenklicher.

Die letzten Montirungsstücke von Napoleon I., welche sich noch im Louvre befanden, sind, wie aus Paris gemeldet wird, vor einigen Tagen infolge Dekrets des Präsidenten der Republik in das Museum des Invalidendomes überführt worden. Anfangs machte die Ex-Kaiserin Eugenie auf diese Gegenstände Anspruch, doch fand man einen Brief Napoleons III. vom Februar 1854 vor, aus dem hervorgeht, daß er sie dem Staate zum Geschenk gemacht hat. Es befinden sich unter diesen Gegenständen zunächst der berühmte graue Gehrock Napoleons I., sein Hut, für dessen Ausbügeln laut einer aufgefundenen Rechnung der Hutmacher Poupard u. Comp. 6 Francs rechnete; ferner eine kleine dreifarbige Kokarde aus Seide, die der Kaiser an dem Tage, an welchem er von seinen Garden in Fontainebleau Abschied nahm, an seinem Hute trug, und die er erst am 5. Mai 1814 durch eine andere ersetzte. Sodann ein Paradesäbel mit silbernem Griff. Die Klinge trägt die Gravirung: Ta anéantiras les ennemis et tu protegeras les musulmans. Die letzten Gegenstände endlich sind die Feldbinde des 16. Gardejäger-Regimentes, die Bank, deren sich der Kaiser auf Sanct Helena bediente und sein Feldbett. Auf diesem Bett ist Napoleon I. auch gestorben.

Ein mörderisches Attentat wurde vergangenen Donnerstag in St. Gallen auf einen der beliebtesten Aerzte der Stadt, Dr. Rheiner, ausgeführt. Der junge Arzt hatte die Frau eines Stickereifabrikanten Namens Altermatt erfolglos behandelt; die Patientin mußte später in der Irrenanstalt untergebracht werden. Altermatt bildete sich ein, daß Dr. Rh. an der Krankheit schuld sei, und schwur den Letzteren Rache. Am Donnerstag Nachmittag betrat er das Sprechzimmer des Arztes, und während dieser die von ihm verlangte Rechnung ausfertigte, überfiel ihn derselbe meuchlings und versetzte ihm mit einem Messer drei tiefe Stiche, die den Arzt lebensgefährlich verletzten. Hierauf brachte er sich mit dem vom Blute seines Opfers triefenden Messer einen tödtlichen Stich in die Brust bei, stürzte aus dem Hause und brach dort zusammen. Als man hinzueilte, hatte A. bereits seinen Geist aufgegeben.

Handels-Zeitung.

Italienische Rente. Die großen Verkäufe, welche in den jüngsten Tagen in italienischer Rente an der Pariser und auch an der Berliner Börse ausgeführt worden sind und den Kurs der Rente in weichende Richtung gedrängt haben, erregen umsomehr die Aufmerksamkeit der finanziellen Kreise, als die wahre Ursache der Bewegung bis jetzt wenigstens nicht klargelegt ist. Daß ein spezieller Anlaß zu der auffallenden Mattigkeit des Papieres vorhanden sein muß, scheint kaum zweifelhaft zu sein, da die ökonomischen und finanziellen Verhältnisse Italiens doch in der jüngsten Zeit keine Veränderung erfahren haben, die einen so starken Rückgang der Rente des Landes rechtfertigten. Bekanntlich verlautete kürzlich, daß Italien eine neue Anleiheoperation betreffe, welche jedoch auf Schwierigkeiten stoße. Daß der Geldbedarf eines Landes in einer Zeit wie der jetzigen nicht so leicht befriedigt wird und auch an manchen Stellen Uebelwollen und Mißtrauen erregt, das sich in Verkäufen der Papiere des Landes äußert, darf nicht verwunderlich erscheinen. Man bemüht sich nun auch von Italien aus fortgesetzt, einen Gelddebarf der italienischen Regierung abzuleugnen und die Verhältnisse in rosigem Lichte darzustellen, wie folgendes Telegramm des W. T. B. aus Rom beweist:

Die hiesigen Journale erörtern den gestrigen Kursrückgang der italienischen Rente an der Pariser Börse und halten denselben allesammt für vollständig ungerechtfertigt. Die thatsächliche Lage der italienischen Finanzen und des Staatsschatzes, sowie die ganze wirthschaftliche Lage des Landes ließen viel eher eine weitere Steigerung des Rentenkurses angezeigt erscheinen. Die Blättermeldungen von einer durch Italien beabsichtigten Finanzoperation zu Eisenbahnzwecken oder zu irgend welchen anderen Zwecken entbehrten jeder Begründung.

Das Büreau Herold läßt sich in Betreff einer Finanzoperation aus Rom folgendes telegraphiren:

Die Gerüchte über einen seitens des Schatzamts an das deutsch-italienische Syndikat beabsichtigten Verkauf von 50 Mill. fünfprozentiger Eisenbahn-Obligationen werden heute nachmals mit dem Bemerken dementirt, daß dieselben entstanden sind durch irrthümliche Auslegung einer Ankündigung im amtlichen Blatt, wonach eine neue Emission 5proz. Eisenbahnobligationen bewilligt worden ist. Diese neue Emission bezweckt die Zurückziehung jener Certifikate, die den Unternehmern der Eisenbahnlinien Eboli-Reggio und Messina-Patti-Gerbera an Zahlungsstatt bisher ausgeliefert wurden. Sollte es in der That nicht der Bedarf des italienischen Schatzes sein, welcher die Schuld an dem Rückgang der Rente trägt, so sind die Verkäufe möglicherweise, wie anderweitig gemeldet wird, durch Zwangslösungen großer Hausse-Engagements in dem Papier hervorgerufen. Jedenfalls hat die Bewegung die besondere Aufmerksamkeit der italienischen Regierungskreise erregt, wie aus folgendem Telegramm des D. B. H. hervorgeht:

Die plötzliche Rückkehr des Schatzministers Luzzatti von Vallombrosa nach Rom, wo er noch heute eine längere Besprechung mit Rudini hatte, hängt nach der „Riforma" mit dem starken abermaligen Rückgange der italienischen Rente auf dem Pariser Markte zusammen.

Hamburg, 2. August, 2 Uhr 28 Min. (Privat-Telegramm.) Der heutige Privatverkehr verlief ruhig. Kredit 246,50, Diskonto-Kommandit 170,00, Deutsche Bank 139,75, Laurahütte 111,50, Dortmunder Union 62,12, Lübecker 149,25, Ostpreußen 80,50, Marienburger 59,12, Dortmund-Gronau 106,87, Franzosen 612,50, Lombarden 196,00, Packetfahrt 99,00, Dynamit-Trust 126,50, Russische Noten 216,00.

Newyork, 1. August, Abends 6 Uhr. (Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 8, do. in New-Orleans 7¾. Raffinirtes Petroleum Standard white in Newyork 6.70 6.85 Gd., in Philadelphia 6.65 6.80 Gd. Rohes Petroleum in Newyork 6.00. do. Pipeline Certificates pr. Septbr. 62⅜. Rubig. Fiefig. Schmalz loco 6.87, do. (Rohe u. Brothers) 7.15. — Zucker (Fair refining Muscovados) 2⅞. Mais (New) pr. Septbr. 65¼. Rother Winterweizen loco 99¼. Kaffee (Fair Rio-) 19. Mehl 4 D. 35 C. Getreidefracht 1. Kupfer per Septbr. 12.25. Rother Weizen per Aug. 97¼, per Septbr. 97¼, per Dezember 96⅞. Kaffee Nr. 7, low ordin. per Septbr. 15.57, per Oktober 15.74. 9) Eröffnete 62¼.

Telegramme des Berliner Tageblatts.

Breslau, 2. August. (D. B. H.) Der altkatholische Bischof Dr. Reinkens ist auf seiner Reise in die Schweiz schwer erkrankt und liegt in Zhun fast hoffnungslos darnieder. Der Generalvikar Prof. Dr. Weber hat in allen altkatholischen Gemeinden Fürbitten angeordnet.

Kölln, 1. August. (D. B. H.) Da anhaltend das Erntewetter sehr schlecht ist, ordnete der Erzbischof Gebete um günstiges Wetter an.

Cherbourg, 1. August. (W. T. B.) In der Mairie fand heute ein feierlicher Empfang der Offiziere der hier vor Anker liegenden russischen, griechischen und amerikanischen Kriegsschiffe statt. Der Maire begrüßte die Offiziere und wies auf den Empfang des französischen Geschwaders in Kronstadt hin, der die französisch-russische Freundschaft besiegele. Nach einer Erwiederung des Kommandanten des russischen Kreuzers „Admiral Kornilow" toastete der Präfekt von Cherbourg auf eine Vereinigung der französischen, griechischen und amerikanischen Nation; der Präfekt der Seestation, Admiral Lespes, verlas ein Telegramm, worin es hieß, das russische Volk und die russische Marine seien mit ihrem ganzen Herzen in Cherbourg.

Paris, 2. August. (W. T. B.) Dem Minister des Aeußeren Ribot wurde offiziell angezeigt, daß der König Alexander von Serbien etwa um den 13. d. M. in Paris eintreffen und daselbst vierzehn Tage incognito verweilen werde.

Lissabon, 1. August. (W. T. B.) Die Vereinigten hiesigen Gasgesellschaften haben den Gaspreis auf 45 Reis für den Kubikmeter erhöht. Eine große Anzahl von Geschäftsinhabern beschloß infolge dessen, die Läden und Magazine am Abend zu schließen.

Petersburg, 2. August. (W. T. B.) Das „Journal de St. Petersbourg" begrüßt die Ankunft des Königs Alexander von Serbien aufs Herzlichste. Seit seiner Thronbesteigung sei derselbe von den lebhaftesten Sympathien Rußlands begleitet gewesen, welches die aufrichtigsten Wünsche für sein Glück und sein Gedeihen gehegt und mit Interesse alle von der serbischen Regierung ergriffenen Maßnahmen verfolgt habe, welche bestimmt waren, die sittliche und wirthschaftliche Entwickelung des Landes zu festigen. Der König werde auch in der Begrüßung durch das russische Volk den Ausdruck der Gefühle und der Wünsche Rußlands sehen, daß der serbische Staat unter der Regierung und der Dynastie des jungen Herrschers, des kaiserlichen Gastes, blühe und gedeihe. Auch die anderen Journale bringen ähnliche Artikel.

Bukarest, 2. August. (W. T. B.) Senator Professor Pony ist an Stelle Theodorescos, welcher seine Entlassung eingereicht und erhalten hat, zum Unterrichtsminister ernannt worden.

---

lichkeit, die seine Sache ist, zur Erscheinung zu bringen. Die anderen Rollen treten zurück.

Regie und Inszenirung waren tadellos. Eine findige und feinfühlige Regie ist für diesen ersten dramatischen Roseger das halbe Gelingen. Die szenischen Naivetäten im ersten und dritten Akt, wo die Personen, wie nunmehr, hintereinander auftreten, bedürfen einer ganz außerordentlich sorgfältigen, zart verschleiernden Arrangirung; sonst wirken sie lächerlich. Und wenn ich zurückdenke, wie in der wilden Jagd der vorigen Saison die künstlerische Führung im Lessing-Theater etwas gelockert und die Truppen durcheinander gerathen waren, so freut es mich doppelt, zu sehen, daß diese Bühne wieder an ihre beste Zeit anknüpft und mit gesammelten Kräften den neuen Feldzug anzutreten scheint.

Theater, Kunst, Wissenschaft.

H. E. Der herzoglich sächsische Kammersänger Herr Büttner hat am Sonnabend im Krolltheater eine Gastrollenreihe begonnen, als Jäger im „Nachtlager von Granada". Der treffliche Künstler, der hier schon im verflossenen Jahre als Oratoriensänger günstigste Aufnahme gefunden hat, bewährte sich auch auf der Bühne als ein durchaus gediegener Sänger mit schöner und gut gebildeter Stimme und als Darsteller mit angenehmem Aeußeren und frei vornehmem Spiele. Die Hörerschaft zeigte sich ihm sehr günstig gestimmt, ganz besonders im zweiten Akte, wo auch sein Vortrag noch viel mehr Wärme ausstrahlte. Fräulein Proski sang und spielte die Rolle der Gabriele mit sehr gutem und wohl verdientem Erfolge; ihre Stimme hat Wohlklang, der Vortrag zeugt von natürlicher Empfindung, auch die Darstellung ist eine warme, bis auf das Geberdenspiel, in welchem sich Frl. Proski noch mehr Mannigfaltigkeit und Charakteristik der Bewegungen aneignen muß. Herr Birrenkoven (Gomez) leistete stellenweise Vorzügliches; er hat alle Mittel, die, richtig abgerundet und vereint, den Leistungen das Gepräge ausgezeichneter Künstlerschaft geben, schöne und kräftige Stimme, warme Empfindung, Begabung zur Darstellung; er muß sich nur vor zu jähen Uebergängen im Vortrage hüten und diesen musikalisch einheitlich gestalten, dann werden die Erfolge, die er schon jetzt erlangt, noch bedeutender und nachhaltiger werden. Die kleineren Rollen waren alle sehr gut ausgeführt, auch den Chören ist Lob zu spenden. Kapellmeister Gille dirigirte. Die Oper, die sich nun seit 57 Jahren an der Bühne erhält, gehört zu den sehr wenigen Kapellmeister-Opern, die dauernden Werth besitzen. Sie fährt in alten Geleisen, doch der Wagen ist gut gebaut. Und selbst der gewohnte Hochalpen-Wanderer sieht sich nach dem Anblicke der großartigen Eis- und Felsenmassen und nach Wanderung neben Abgründen einmal ein freundliches anspruchsloses Thal gern gefallen.

*

Geheimer Regierungsrath Professor Dr. Wilhelm Foerster, Direktor der Sternwarte, ist am Sonnabend Abend zum rector magnificus der Berliner Universität gewählt worden.